



### Fröhliches Fest

Schwestern und Assoziierte feierten in Hofheim ein frohes Miteinander.

### Austausch

Die Missionsärztlichen Schwestern haben viel Erfahrung mit interkulturellem Miteinander. (unten)

### Erste Gelübde

Schwester Susanne Engeländer hatte für den Gottesdienst das Motto gewählt: „Alles auf Gott setzen“. (ganz unten)



JAHRESTREFFEN DER SCHWESTERN UND ASSOZIIERTEN

## Gemeinsam unterwegs

**Einmal im Jahr treffen sich die Missionsärztlichen Schwestern und ihre Assoziierten zu einem gemeinsamen Wochenende. Diesmal tagten sie im Juni im Exerzitienhaus in Hofheim/Taunus.**

„Einssein/Einheit“ (englisch: Oneness) war Thema des Jahrestreffens aller Schwestern und Assoziierten von Deutschland. Am letzten internationalen Kapitel wurde dieses Thema wichtig – im Blick auf unsere Welt und Städte, die Migrationsströme und das gemeinsame Leben auf dem Planeten Erde. Als internationale Gemeinschaft kennen wir die Chancen und Herausforderungen von interkulturellem Miteinander und den tiefen Wunsch nach Einheit in aller großen Verschiedenheit.

Auftakt des Treffens war ein Gebet am Freitagnachmittag zum Thema. Für dieses Gebet waren die Kommunitäten in den verschiedenen Regionen Deutschlands eingeladen, in kreativer Weise darstellerisch oder musikalisch auszudrücken, was für sie Einheit ist.

Im Anschluss daran hielt Dr. Beate Kowalski aus Dortmund ein spannendes Impulsreferat zu einigen Aspekten, was das Johannesevangelium mit ‚Einheit‘

meint. Deutlich wurde: Einheit ist ein Weg, kein perfekter Zustand, auch keine Leistung; Einheit ist nicht durch Kritik erreichbar, vielmehr durch gegenseitige Ermutigung auf diesem Weg. Einheit ist letztlich Geschenk des liebenden Gottes, Geschenk, das aus der Gemeinschaft mit Jesus Christus erwächst. Da Menschen besonders in Abschiedssituationen über das sprechen, was ihnen wichtig ist, finden wir auch in den großen Abschiedsreden Jesu im Johannesevangelium das, was Jesus wichtig ist, eben das Thema ‚Einssein‘. Niemals soll irgendjemand aufgegeben werden – Einheit schließt immer alle ein, ist ein ‚Bleiben in der Liebe‘, hat insofern eine missionarische Dimension, alle mit hinein zu holen.

Lebendige Gespräche folgten diesen Impulsen. Sr. Agnes Lanfermann, die bewährt solche Prozesse begleitet, war angefragt für die Moderation des Wochenendes. So entwickelte sich ein guter Prozess aus vielen Stimmen und Beiträgen.

Zum Abend hin gab es dann die Einladung, sich in kleinen Kreisen zusammenzusetzen mit Schwestern und Assoziierten, die sonst nicht zusammen leben. Hier ging es um schlichten Austausch: Jede Person konnte erzählen, welche Fragen in ihrer Mission und ihrem Leben sie gerade persönlich bewegen. Lange saßen die Grüppchen zusammen, Einheit in Verschiedenheit wurde erfahrbar.

Am nächsten Morgen legte Sr. Edith Dug-Yi aus dem Leitungsteam der Gesamtgemeinschaft ihre Gedanken zum Thema aus Sicht der internationalen Gemeinschaft dar. Sr. Edith, die aus Ghana stammt und im Generalat in London lebt, hatte für drei Wochen alle Kommunitäten in Deutschland besucht. So gab sie auch eine Reflexion ihres Besuches und bewegende Rückmeldungen für unsere Unit Deutschland. Austausch in Kleingruppen, Diskussionen und viele Begegnungen bereicherten immer wieder die Gespräche.

Höhepunkt des Wochenendes war die Eucharistiefeier mit den ersten Gelübden von Schwester Susanne Engeländer. Sie versprach, die Gelübde „Armut, Keuschheit und Gehorsam“ als Missionsärztliche Schwester für zwei



### Gruppenbild

Jährlich treffen sich alle Schwestern und ihre Assoziierten.



### Information

Weitere Infos über die Missionsärztlichen Schwestern und ihre Angebote finden Sie im Internet unter: [missionsaerztliche-schwestern.org](http://missionsaerztliche-schwestern.org)



**Wenn du wirklich liebst, bist du erfinderisch. Wenn du liebst, versuchst du zu verstehen, bist du interessiert. Wenn du wirklich liebst, bist du geduldig und langmütig. Wenn du liebst, passt du dich an. Wenn du liebst, willst du geben, bist unermüdlich, selbstlos und großzügig. Wenn du liebst, willst du wirklich dienen und nicht nur arbeiten. Man schont sich selbst nicht, wenn man liebt.**

Anna Dengel,  
Gründerin der MMS

Jahre zu leben. Die Gemeinschaft und ihre Familie gratulierten zu diesem Schritt. Die 29-jährige Kinderkrankenschwester arbeitet mit mehrfach Behinderten. Eine weitere Freude war, dass im Rahmen dieses Gottesdienstes wieder eine junge Frau in die Gemeinschaft eintrat. Ein fröhliches Fest mit bunten Beiträgen aus allen Regionen der Unit Deutschland schloss sich an.

Ebenso im Rahmen dieses Wochenendes fand die jährliche Mitgliederver-

sammlung der Schwestern und ein Treffen mit den Assoziierten statt. Die Schwestern Kristina Wolf, Monika Ballani, Beate Harst und als Vertreterin der Schwestern mit zeitlichen Gelübden Schwester Carmen Speck gaben als Leitungsteam ihren Bericht und luden zu Rückfragen und Diskussion über offene Punkte ein. Die Gemeinschaft ist dem Team sehr dankbar für die gute Planung des Wochenendes!

— Schwester Beate Glania MMS

## NACHRICHTEN

### Zeugnisse von Ordensfrauen

Zur Fronleichnamfeier des Erzbistums Berlin auf dem Gendarmenmarkt gaben Menschen aus den verschiedensten Gruppen innerhalb der Kirchen ein buntes Bild des Glaubens. In diesem Jahr trugen besonders Ordensfrauen durch ihr Zeugnis bei, Orte von heilender Präsenz sichtbar zu machen und auf Frauen hinzuweisen, die mit ihrem persönlichen Schicksal in unserer Gesellschaft meist verborgen bleiben: Frauen im Gefängnis, Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution und Frauen in Lebenskrisen. So sprach auch Schwester Angelika Kollacks über ihre Erfahrungen in der Lebensberatungsstelle der Missionsärztlichen Schwestern in Berlin-Hellersdorf und brachte die Geschichte der Heilung der gekrümmten Frau in Verbindung mit ihrer Arbeit dort.



### Fronleichnamfeier

Schwester Angelika Kollacks berichtet über ihre Arbeit in Berlin-Hellersdorf.

### Gesundheit

Schwester Karin Knötig berät Geflüchtete.

### „Gott im Abseits“ - Journalist begleitet Schwester

Die Gemeinschaft der Missionsärztlichen Schwestern wurde angefragt, einen Aspekt der Elisabeth-Straßenambulanz in Frankfurt journalistisch begleiten zu lassen. Das Zentrum der Berufungspastoral in Freiburg wollte damit die Online-Reihe „Gott im Abseits“ eröffnen, die nach den erfolgreichen Blogs und Videos von „Valerie und der Priester“ das Thema Kirche hinein in den sozialen Bereich weiten wollte. Schwester Karin Knötig, Krankenschwester im Team der Elisabeth-Straßenambulanz, wurde dazu vom Journalisten Timm Giesbers auf Schritt und Tritt begleitet. Ihr Schwerpunkt ist die Gesundheitsberatung für Geflüchtete.

